Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, **Vormittags 11 Uhr,** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal **25 Silbergroschen,** in allen Provinzen der Preußischen Monarchie **1 Thlr. 1½ Sgr.**

Expedition: **Krautmarkt № 1053.**

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 142. Freitag, den 21. Juni 1850.

Berlin, vom 20. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium, Korb, zum Vice-Präsidenten bei dem Appellationsgerichte zu Glogau zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Zur Nachfeier der Grundsteinlegung des Denkmals für die in den Jahren 1848—49 treu ihrer Pflicht gefallenen Krieger fand heute Abend im Königlichen Opernhause eine besondere Vorstellung statt. Die erste Abtheilung derselben begann mit dem Festmarsche von Spontini, der von der ganzen Kapelle und von drei Musikchören der hier stationirten Regimenter in Uniform, unter der Direktion der Herren Taubert und Wieprecht, ausgeführt wurde. Ihm folgte ein von Herrn Stawinsky gedichteter und vorgetragener Prolog, in welchem namentlich hervorgehoben wurde, wie bedeutungsvoll dieser Tag in der Geschichte Preußens durch die Schlachten von Fehrbellin, Kollin und Belle-Alliance gewesen, wie sich Preußens Krieger stets durch Tapferkeit und Treue für König und Vaterland bewährt, und endlich, wie auch in Zukunft die Erinnerung an diesen Tag die reuigen Verirrten dem Könige und dem Vaterlande wieder zuführen würde. Hierauf wurde das Volkslied „Borussia" von den sämmtlichen Königlichen Sängern und Sängerinnen und dem Theater-Chor vorgetragen. Bei den letzten Worten

„Gott bleibt mit seiner Hülfe nah
Dem König und Borussia"

hob sich der Vorhang im Hintergrunde und zeigte sich das Tableau des im Invaliden-Parke zu erbauenden Denkmals in Gestalt einer ehernen Säule, auf deren Spitze Preußens Adler mit ausgebreiteten Fittigen schwebte.*) Kränze und Blumen flogen von allen Seiten des Hauses in die Königliche Loge, stürmisch wurde unter dem nicht endenden Rufe: „Es lebe der König!" „Es lebe das Königliche Haus!" dem Schwenken der Hüte und Tücher das Lied „Heil Dir im Siegerkranz" begehrt und von der von ihren Sitzen sich erhebenden Versammlung gesungen.

Die zweite Abtheilung der Vorstellung bildete die Ouvertüre und der zweite Akt aus der Oper „Ein Feldlager in Schlesien." Die patriotischen Erinnerungen, welche die Oper hervorruft, steigerten die Begeisterung des Publikums bei den Worten „Für unsern König unser Blut" aufs höchste.

In der dritten Abtheilung verlangten bei dem vom Orchester und der Militair-Musik vorgetragenen und von den Königlichen Sängern gesungenen „Liede von der Majestät" die Zuschauer stürmisch nach dem Schluß-Verse:

Verzage, Du Verräther-Brut,
Denn sieh': Ein Cherub steht,
Der nahm in seine sich're Hut
Die theure Majestät.
D'rum dankbar steigt zum Himmels Zelt
Ein einiges Gebet:
Daß Gott dem Vaterland erhält:
Des Königs Majestät!

die Wiederholung, erhoben sich von ihren Sitzen und stimmten in denselben ein. Zu Ende des Liedes rollte der Vorhang empor und zeigte ein großes, den ganzen Bühnenraum einnehmendes, allegorisches Tableau mit dem Namenszuge Sr. Majestät des Königs im Brillantfeuer, über demselben den preußischen Adler mit schwebenden Fittigen. Unter dem dreifachen Ruf: „Es lebe der König!" verließ das Publikum, in dem alle Stände vertreten waren, das Haus. Lange wird die Erinnerung an diese erhebende und wahrhaft patriotische Feier in den Herzen der Theilnehmenden fortleben. (St.-A.)

*) Das Comité für Berg und Mark hat beschlossen, der Säule eine Höhe von 120 Fuß zu geben und sie aus Gußeisen anfertigen zu lassen. Die Höhe des Adlers soll 6½ Fuß, die Flügelspannung desselben 27½ Fuß betragen. Im Innern der Säule soll eine Wendeltreppe zu dem Kapitale führen, von dessen Höhe aus dem Beschauer sich das Panorama Berlins zeigen wird.

Berlin, 19. Juni. Der Unterrichts-Minister hat unterm 13ten v. Mts. verfügt: „Es liegt mir daran, von den gegen Beamte meines Ressorts, insbesondere gegen öffentliche Lehrer anhängig gemachten gerichtlichen Untersuchungen ebenfalls fortdauernd in Kenntniß gesetzt zu werden. Die Königl. Regierung (das 2c. Schul-Collegium) veranlasse ich daher ... von den Criminal-Untersuchungen gegen Lehrer und andere Beamte meines Ressorts ... hierher Anzeige zu machen und in die einzureichenden Disciplinarlisten über die Lehrer auch die Criminal-Untersuchung wider letztere aufzunehmen.

— Gestern Abend wurde ein hiesiger bedeutender Buchhändler in seinem Geschäftslokale verhaftet. Als Grund wird der Verkauf einer Schrift hochverrätherischen Inhalts angegeben. Man erwartete Nachmittags seine Freilassung. (Const. Z.)

— Die Friedens-Unterhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark sind hier am 13. Juni wieder aufgenommen und schon am 15ten d. die zweite Conferenz mit den dänischen Unterhändlern gehalten worden. Natürlich läßt sich über den Inhalt dieser Verhandlungen noch nichts Sicheres melden. Indessen liegen vor den Augen der Deutschen die Rechtsbeschlüsse des Bundes, welche die Grundlagen aller preußischen Verhandlungen von jeher abgegeben haben und, bei dessen Rechtssinne, wohl immer abgeben werden. Wir meinen nicht allein die wesentliche, innige Mitgliedschaft Holsteins im Bunde, nach der Bundesacte und Congreßacte (worin die ersten eilf Artikel der Bundesacte mit aufgenommen wurden), sondern auch die nach den Bundesbeschlüssen von 1846 und 1848 rechtlich feststehende, anerkannte, staatsrechtliche Verbindung Holsteins mit Schleswig. Ob und wie auch der Friede geschlossen werde oder nicht, so darf nach demselben Bundesrechte, welches Preußen materiell beschützt und als für immer bindend aufrecht erhält (obgleich die ganze Bundesverfassung aufgehoben ist), während dem kein Feind, keine fremde Kriegsmacht den deutschen Boden betreten, wonach also Preußen, gestützt auf die materiellen Rechtsvorschriften der Artikel 41 bis 45 der Wiener Schlußacte, Holstein, auf den Fall des wieder ausbrechenden Krieges mit den Dänen, zu besetzen und es nicht angreifen zu lassen genöthigt ist. Hierin kann und darf sich keine fremde Einmischung legen, wie die Feinde Deutschlands eine solche veranlassen möchten, indem sie die hohen Mächte, welche Zeichner der Congreßacte und des ersten Pariser Friedens waren, etwa als Mit-Garanten des Inhalts der ersten 11 Artikel der Bundesacte zum europäischen, entscheidenden Congresse darüber zusammenrufen wollen. Denn der Artikel 1 selbst giebt für den Zweck des Bundes dessen Sicherheit, Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit an. Und so hat auch die Bundesversammlung durch den Beschluß vom 18. September 1834 dieses Verhältniß, in dieser Weise authentisch interpretirt, anerkannt und beschlossen, daß jenen Mächten kein Aufsichts- und kein Schutzrecht eingeräumt sei, und daß alle etwanige Erklärungen derselben, welche eine solche Aufsicht, einen solchen Schutz in Anspruch nähmen, ohne alles weitere Eingehen in die Sache abgelehnt werden sollen. Dänemark und Oesterreich mögen Neigung haben, viele Fremde herbeizuziehen — deutsches Recht nöthigt sie aber: durch die Verhandlungen mit Preußen zu ihren verschiedenen Zielen zu gelangen. (B.-N.)

Berlin, 20. Juni. Se. K. H. der Prinz von Preußen ist gestern Vormittag 11 Uhr aus Stettin hier eingetroffen; am 19. Vormittags entschied es sich aber schon, daß der Prinz dennoch die Reise nach London, die bereits als eine aufgegebene besprochen worden war, antreten werde und zwar schon am nämlichen Abend. Liegt dieser Reise auch zunächst durchaus kein politischer Zweck zum Grunde, so hat dieselbe doch eine politische Bedeutung und erfreuliche Wichtigkeit in sofern, als sie für ein

Symptom des vollständig guten Einvernehmens des britischen Kabinets mit dem unsrigen gelten wird. Diese Stellung Preußens zu den mächtigsten Regierungen Europas hat es nur seinem loyalen, uneigennützigen Verfahren in den großen kritischen Bewegungen der letzten Jahre zu verdanken. — Daß die Reise Sr. K. H. irgend eine Beziehung zu den Hoffnungen oder Plänen hätte, welche die vertriebenen Königsfamilien Frankreichs jetzt beschäftigen dürften, muß als eine durchaus müßige Annahme völlig abgelehnt werden.

— Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Major von Manteuffel, ist vor einigen Tagen nach Wien abgereist, um Sr. Majestät dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Königs zu überbringen, welches die Antwort auf das von dem Grafen Wrbna aus Veranlassung des Attentats überbrachte Schreiben seines Souverains enthalten soll.

— Es sind Nachrichten aus dem Großherzogthum Hessen hier eingegangen, nach welchen es leider mehr als wahrscheinlich scheint, daß der Großherzog gewissen Einflüsterungen nachgeben und von der Union zurücktreten will. Für diesen Fall, der als ein trauriges Beispiel fürstlicher Treulosigkeit in der Geschichte der Union verzeichnet werden würde, ist Jaup, wie bestimmt versichert wird, zum Rücktritt entschlossen (f. Frankfurt). (C. Z.)

— Es ist leider in neuerer Zeit häufig vorgekommen, daß junge Männer, selbst aus den gebildeten Ständen, Handlungsdiener, sich Abends auf den Straßen gegen vorübergehende Damen so unanständig betragen, daß die Schutzmänner Veranlassung nahmen, hiergegen einzuschreiten. Ein solcher Vorfall ereignete sich auch jüngst in der Krausenstraße, wo mehrere junge Männer, die sich sehr laut betrugen, ein sehr anständiges junges Mädchen attaquirten und mit gemeinen Redensarten verfolgten. Als ein Schutzmann hinzutrat, ergriffen sie die Flucht, und nur einer derselben, ein Bildhauer, ward festgenommen und verhaftet. Wegen Unfugs auf der Straße vor den Polizeirichter gestellt, suchte er seine und seiner angeblich unbekannten Begleiter Handlungsweise damit zu entschuldigen, daß sie aus einem Bierlokale gekommen und in Folge des genossenen bairischen Bieres aufgeregt gewesen wären. Das ist in der Regel die Entschuldigung für ein solches ungesittetes Betragen, das mit Recht streng geahndet wird. Der Angeklagte ward denn auch im vorliegenden Falle mit Anrechnung des erlittenen Arrestes bestraft. Wir bringen diese Fälle der Warnung wegen zur öffentlichen Kenntniß, damit die jungen Leute, die vielleicht der Meinung sein möchten, ein solches Betragen sei durch das Gesetz nicht mit Strafe bedroht, sich danach zu achten wissen. (A. Ger. Z.)

— Am Schlusse des Monats März 1850 belief sich die Zahl der Einwohner Berlins auf 404,703 Seelen. Am Schlusse des Monats April belief sie sich auf 406,937 Seelen.

Königsberg, 18. Juni. In No. 136 der Vossischen Zeitung wird in einer Privatmittheilung aus Königsberg vom 12. Juni erzählt, daß am letzten Sonntage (am 9ten d. M.), in dem eine Viertelmeile von hier belegenen Vergnügungsorte Maraunen eine mörderische Schlägerei zwischen Soldaten und Civilisten stattgefunden habe, bei der 15 Personen und zum Theil lebensgefährlich, verwundet sein sollen. Es heißt in dieser Mittheilung weiter, daß in Folge dieser Schlägerei ein Soldat bereits am 11ten d. M. gestorben sei, zwei andere so zugerichtet seien, daß sie nicht aufkommen würden, und noch zwei andere zwar leben bleiben, aber zeitlebens bleibende Nachtheile an ihrem Körper behalten würden. — Diese Mittheilung über den erwähnten Vorfall ist, wie amtliche Ermittelungen ergeben haben, durchaus entstellt und übertrieben. Es hat keine Schlägerei zwischen Soldaten und Civilisten stattgefunden, sondern ein Füsilier wurde während des Tanzes von einer überlegenen Anzahl berüchtigter Observaten thätlich angefallen und vertheidigte sich im Zustande der Nothwehr so lange allein, bis er mit Wunden bedeckt den Angreifern unterlag. Ein anderer Füsilier wurde vor dem Tanzlokale dadurch schwer verwundet, daß die Klinge seines ihm entrissenen Faschinenmessers mit der Schärfe gegen das Schulterblatt geschleudert wurde. Diese beiden Soldaten befinden sich allein im Lazareth, und ist Gott sei Dank noch keiner von ihnen gestorben. Fünf der Observaten sind wegen dieses meuchelmörderischen Angriffs verhaftet und dem Gericht übergeben worden. (D. R.)

Bromberg, 16. Juni. Eine Meile von hier in der Nähe des Dorfes Nimisch, wird jetzt von etwa 100 Arbeitern sehr thätig an den Schüttungen der Eisenbahn gearbeitet. Die Bahn erhält an diesem Punkte die außerordentliche Hebung von 1 auf 120; dies ist daher der Punkt der ganzen Ostbahn, welcher die größte Hebung haben und daher auch die stärkste Maschine erfordern wird. Auch ist diese Hebung überhaupt eine der größten, die auf Eisenbahnen ohne stehende Maschinen vorkommen kann, da man höchstens 1 Fuß auf 80 bis 85 steigen kann, Fälle, die jedoch nur in gebirgigen Terrains vorzukommen pflegen. In der Nähe dieser Stelle hat man auch bereits die Durchholzung des Waldes begonnen, welche in der enormen Breite von 150 bis 180 Fuß stattfindet, um zu beiden Seiten der Schüttungen noch für die fortzunehmende Erde Platz zu haben. Zu beiden Seiten dieser Eisenbahnlinie, welche gerade 2500 Schritt von der Danziger Chaussee nach Westen zu liegt, befindet sich ein sumpfiges und springiges Terrain, und es hat daher den Baumeistern der Eisenbahn an diesem Punkte große Schwierigkeiten gemacht, eine für den Unterbau geeignete Linie ausfindig zu machen. Einen interessanten Anblick gewährt auch die an dieser Stelle in einem sehr romantischen Thale angelegte Eisenbahn-Arbeiter-Kolonie, aus etwa 40 bis 50 Erdhütten bestehend, in deren jeder 2 bis 3 Mann leben. (Pos. Ztg.)

Von der schlesisch-böhmischen Grenze. Das in Trautenau eingerückte österreichische Commando ist, wie wir hören, wieder abmarschirt. Von den zu dem böhmischen Armee-Corps gehörigen Train-Pferden sollen 1500 Stück zum öffentlichen Verkaufe gestellt sein. (Schl. Z.)

Chemnitz, 15. Juni. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist mit Berufung auf §. 3 des Gesetzes vom 14. Novbr. 1848 die hiesige freie Gemeinde aufgelöst worden. Es ist uns nicht bekannt, ob eine gleiche Maßregel gegen sämmtliche freie Gemeinden im Lande in Anwendung gebracht worden ist. (Ch. Tageb.)

Gotha, 15. Juni. Mit dem 1. Juli hört der, während einer langen Reihe von Jahren unter der Leitung von F. G. Becker erschienene „Reichsanzeiger der Deutschen" zu erscheinen auf. (K. Z.)

Braunschweig, 16. Juni. Vorgestern und gestern waren hier gegen 70 Männer versammelt, welche entweder als Volksvertreter, oder Publicisten, oder Vereinsvorsteher in der demokratischen Partei eine hervorragende Stellung einnehmen. Oesterreich, Baiern, Würtemberg und Baden waren gar nicht vertreten. Aus Preußen waren nur 2 Rheinländer und 2 Pommern erschienen. Ursprünglicher Zweck der Zusammenkunft war, die Organisation der Partei zu berathen. Der Vorschlag, zu diesem Zwecke eine Centralisation der Vereine zu bewirken, wurde auf Vorstellung der Preußen, daß eine solche durch das neue Vereinsgesetz zu einem Verbrechen gestempelt sei, zurückgewiesen. Sodann kam das Verhalten der Abgeordneten in den Ständekammern in der deutschen Frage und die Aufrechterhaltung der Grundrechte, besonders des allgemeinen Wahlrechts, zur Sprache. Man war darüber einig, daß Deutschland von seinen Ständekammern nichts mehr zu erwarten habe und bei der jetzigen Lage der Dinge der Partei eine abwartende und abwehrende Stellung den meisten Vortheil bringe. Großen Anklang fand es, daß die Demokratie nach Octroyirung von Wahlgesetzen und ähnlichen Staatsstreichen sich von der Theilnahme am Staatsleben möglichst zurückziehen sollte. Die jüngsten Preß-Ordonnanzen waren besonders Gegenstand einer umfassenden Betrachtung. Von vielen Seiten sprach sich die Ueberzeugung aus, daß die Partei solidarisch für die Aufrechthaltung der Presse haften müsse. Es wurde deßhalb sofort der Plan zu einem deutschen Preßverein angenommen, und beschlossen, die Herren Dulon und Rösing in Bremen, Dr. Mensching in Hannover, Dr. Becker in Köln, Berends in Berlin, Titus in Bamberg und Joseph in Dresden um die provisorische Uebernahme der Funktionen eines Verwaltungsraths zu ersuchen. (Westd. Z.)

Heidelberg, 16. Juni. So eben hat der Senat die Einladungs-Schreiben zu einer Versammlung deutscher Universitäts-Lehrer erlassen, welche am 20. und 21. Sept. d. J. hier stattfinden soll. Seit der ersten derartigen Versammlung in Jena ist bekanntlich noch keine wieder zu Stande gekommen. (K. Z.)

Bückeburg, 16. Juni. Der Fürst hat eine Militair-Verdienst-Medaille für besondere militairische Auszeichnung, sodann ein Offizierkreuz für 25jährige Dienstzeit und verschiedene Dienstauszeichnungen für Unteroffiziere und Gemeine gestiftet, mit deren Verleihung nach 9-, 15- und 21jähriger Dienstzeit eine steigende Gehaltszulage verbunden ist. Die Medaille ist gestern, am Stiftungstage, dem Erbprinzen, dem Oberst-Lieutenant Barkhausen, dem Major Funk, den Capitains von Knigge und von Marthille und den Oberjägern Dettmer und Eggerling verliehen. Ferner werden zwei Medaillen mit der Inschrift: „Duppeler Höhen, 17. April 1849" unter die 18 Jäger verloost, welche an dem glücklichen Gefechte theilgenommen haben, außerdem 7 an auswärtige Offiziere, die mit den hiesigen Truppen im schleswig-jütländischen Feldzuge zusammengedient haben. (J. f. Ndschl.)

Frankfurt, 16. Juni. Wir erfahren zu unserem Erstaunen, daß die Regierungen der beiden Hessen den Durchmarsch der badischen Truppen nach preußischen Garnisonen unter den nichtigsten Vorwänden zu verwehren suchen. Auch der Senat von Frankfurt soll sich den hessischen Einwendungen angeschlossen haben. Das also ist die Auffassung von gegenseitiger Bundespflicht, und man darf hinzusetzen: in solcher Weise verstehen die protestirenden Regierungen, der badischen Insurrection nur durch nie wiederkehrende Gunst der Umstände einmal entgingen, den eigenen Vortheil, daß sie dem vulkanisch heißen Nachbarstaate das wirksamste Mittel entziehen möchten, sich gegen neue Erschütterungen sicher zu stellen. Das badische Ministerium hat den im dortigen Departement des Krieges beschäftigten Major Bock nach Darmstadt, Kassel und Frankfurt abgesandt, um auf die Rechtswidrigkeit der erhobenen Weigerung hinweisen und den Durchmarsch der Truppen erwirken zu lassen. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 16. Juni. Aus Darmstadt erfährt man heute den Beginn einer Ministerkrisis, für die es wahrlich schon seit langer Zeit an Veranlassung nicht gefehlt hätte. Herr Jaup scheint endlich erkannt zu haben, daß man als Ehrenmann nicht doppelzüngig handeln und als Kenner der Landeszustände, als umsichtiger Patriot der Union nicht ferner halb den Rücken wenden darf. Wir hören daher, daß er die Absendung von Vollmachten für Herrn von Lepel und eine andere Haltung in Frankfurt dem Großherzoge angerathen, darauf aber für sich und seine Amtsgenossen eine Kabinetsfrage gemacht habe. Welche Wendung die Krisis nehmen wird, ist noch nicht bekannt. Wir sind weit entfernt, aus der vielleicht nur zufälligen Anwesenheit des Herrn von Dalwigk in Darmstadt, der heute dahin gegangen sein soll, eine Folgerung zu ziehen, mit der dem Charakter des Großherzogs ein unverdientes Unrecht zugefügt würde. Im Gegentheil halten wir an der praesumtio pro bono, besonders auch rücksichtlich der Eigenschaften des Verstandes und Herzens des Regenten fest; allein der Umstand scheint uns erwähnenswerth, daß man in letzter Zeit alle Mühe darauf verwandt hat, am Darmstädter Hofe der Meinung Eingang zu verschaffen, die preußische Regierung wünsche den Abfall beider Hessen, um auf diese Weise den Weg der Verständigung mit Oesterreich erleichtert zu sehen. Wer von diesen Vorspiegelungen Erfolg zu hoffen wagte, hat in der That dem Großherzoge und seinen Rathgebern das allerschlechteste Verstandeskompliment gemacht; die freche Plumpheit soll nur angeführt werden, um als Probestück der gegnerischen Künste zu dienen. Preußen hat seinen Willen und das Ziel seines Strebens durch Thatsachen bezeichnet, die weder zu mißdeuten, noch wegzuläugnen zu machen sind. Es wird mit der Union, wie immer auch deren Anfang sein mag, den Weg der Verständigung mit Oesterreich zu finden wissen — hoffentlich ohne vorgängigen Bruch — wenn aber dieser Weg nicht der von Herrn v. Blittersdorf angerathene des Absolutismus ist, so mögen sich die beiden Hessen einfach fragen: ob die Union ohne sie bestehen wird, oder eine hessische Regierung ohne die Union? (D. R.)

Frankfurt a. M., 17. Juni. Oberst von Schlichting, Commandeur der in hiesiger Gegend stationirten Königlich preußischen Truppen, ist gestern hier eingetroffen und bei der gestrigen Wachtparade auf dem Roßmarkt vom Herrn Major Olberg sämmtlichen Offizieren der hiesigen Garnison vorgestellt worden. (D. P. A. Z.)

— Der berühmte Reisende, Herr Eduard Rüppel, ist von seiner letzten Reise hier wieder eingetroffen.

Flensburg, 17. Juni. Die längst verabredete gesellige Zusammenkunft preußischer und scandinavischer Offiziere hat gestern im Süderholzkruge stattgefunden. Von hier aus nahmen vorwiegend norwegische und außer General Malmborg nebst Suite nur wenige schwedische Offiziere daran Theil. Drei verschiedene Musikkorps sollen die Gesellschaft unterhalten haben.

— Unsere Grönlandsfahrer haben dies Jahr einen ausgezeichnet

glücklichen Fang gemacht. Eines dieser Schiffe hatte schon vor längerer Zeit über 8000 Robben, und es sind überhaupt alle ausnehmend gut zufrieden.

— Reisende, die aus Jütland kommen, berichten, daß nach Kolding vor einigen Tagen mehr Kavallerie verlegt worden sei.

— Das Linienschiff Skiold hat seine Position bei Brunsnis verlassen und ist seewärts gegangen.

Oesterreich.

Wien, 19. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Im heutigen Reichsgesetzblatte sind die Patente enthalten, wodurch die neue Strafprozeßordnung für 1. Juli 1850, so wie die neue Gerichtsverfassung zur Einführung bestimmt worden sind. Das Prinzip der Geschwornen ist beibehalten, obwohl vielfach die Rede geht, daß dieselben bei der Preßrechtspflege beseitigt werden sollen. (Tel. Corr.)

— Das Kaiserliche Manifest an die Bewohner Croatiens, Slavoniens und Dalmatiens in Betreff der Organisation dieser Kronländer befindet sich in der Staats-Druckerei unter der Presse. „Der Inhalt — sagt der Lloyd — wird in diesen Ländern freudigen Widerhall finden. Der Kaiser spricht darin seinen besonderen Dank an den Ban und die Bewohner Croatiens und der Grenze, welche die ersten waren, die das Banner der Einheit Oesterreichs erhoben, in den ehrenvollsten Ausdrücken aus. Die meisten der von dort hierher berufenen Vertrauensmänner haben die Rückreise in ihre Heimath schon angetreten und der Banus folgt ihnen Donnerstag früh." Freiherr von Jelačić machte gestern bereits seine Abschieds-Visiten.

— In einem Gasthause zu Erdberg entwickelte sich vorgestern Abends ein bedeutender Exzeß zwischen Civil und Militair, wobei mehrere Verwundungen vorfielen. Eine Militair-Patrouille machte durch Verhaftung der Haupt-Excedenten, die meist sehr betrunken waren, demselben ein baldiges Ende. Zwei Grenadiere, die sich der Verhaftung durch schleunige Flucht entziehen wollten, wurden später arretirt.

Schweiz.

Bern, 13. Juni. Die Eidgen. Zeitung schreibt: „Die im preußischen Staatsanzeiger enthaltene und in mehrere öffentliche Blätter übergegangene Nachricht, als habe der König von Preußen, als gewesener Fürst von Neuenburg, in einer Note an den Bundesrath gegen den Verkauf der Pfarrgüter im Kanton Neuenburg eine Protestation eingelegt, ist gänzlich unwahr."

Bern, 13. Juni. Bern hat noch nie einen größeren Fackelzug gesehen, als gestern Abend. Bei 2000 Fackeln mit den verschiedensten Symbolen durchwogten die Hauptstraße, an ihrer Spitze die Garnisons-Musik und ein conservatives Studenten-Corps. Daß Neugierige zu Tausenden sich herbeidrängten, mag bei solchen Anläßen kaum auffallen, mehr jedoch, daß ein Theil der Frauen der Hauptstadt durch das Zuwinken mit weißen Tüchern dem neuen politischen System ihre Sympathieen kundgaben. Der Zug hielt vor der Wohnung des neuen Regierungs-Präsidenten, als ein furchtbares Gewitter über den Häuptern der Menschenmenge Schlag auf Schlag folgen ließ und Alles zerstreute. Einen Augenblick nachher loderte, entzündet durch den Blitz, eine Menschenwohnung in Flammen auf. — Nachmittags 4 Uhr hat die Uebergabe der Verwaltung von Seiten der abtretenden an die neue Regierung stattgefunden. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Die Minister wollen im Falle der Verwerfung des Dotations-Gesetzes zurücktreten. Der Präsident der Republik wird jedoch in diesem Falle bloß das Elysee National verlassen, um als Privatmann zu leben und seine Präsidentschaft ohne officiellen Aufwand zu beendigen. Alle Befürchtungen vor extremen Entschlüssen sind verschwunden.

— Die „Opinion Publique" will wissen, daß der Präsident der Republik, besser berathen als seine Minister, sich gestern entschlossen habe, die durchaus ehrenvollen Vorschläge, die der Ausschuß der National-Versammlung machen wird, anzunehmen.

— Ein anderes Blatt behauptet, daß man im Elysée National die Absicht hege, im Falle der Verwerfung des Dotationsgesetzes eine Berufung ans Volk unter der Form einer National-Subscription ergehen zu lassen. Aus allen diesen, wenn auch noch so verschiedenartigen Versionen, aus der gemäßigteren Sprache, die heute die mit der Regierung in Verbindung stehenden Blätter führen, so wie endlich aus den circulirenden Gerüchten (denn mehr als Gerücht ist uns bis jetzt nichts bekannt geworden) scheint wenigstens so viel hervorzugehen, daß der Präsident der Republik für den Fall der Verwerfung des Dotationsgesetzes keinen unmittelbaren Bruch mit der National-Versammlung beabsichtigt.

— Wiewohl man im Elysee nicht wenig übler Laune über die knauserigen Anträge ist, zu welchen nach mehrtägigen Berathungen die Dotations-Commission gelangte, so zweifelt man dennoch nicht, daß die Kammer den ursprünglichen Regierungs-Vorschlag annehme. Hingegen soll man in der Umgebung Ludwig Napoleons von Besorgnissen ganz anderer Art gequält sein. Man will Gründe zum Verdachte haben, daß verwegene Rädelsführer im Troß oder Schweife der Rothen mit dem Plane eines Mordanschlages auf das Leben des Präsidenten umgehen, nicht so sehr um den Präsidenten aus dem Wege zu räumen, als um diesen Mordanschlag den royalistischen Parteien in die Schuhe zu schieben, Ludwig Napoleon so mit der Majorität zu entzweien und ihn gewisser Maßen zu zwingen, sich auf Gnade und Ungnade in die Armee der Linken zu werfen.

— Wie ich Ihnen schon mittheilte, ist eine Modification des Ministeriums in den nächsten Tagen unbedingt zu erwarten. Bis jetzt bezeichnet man den Kriegs-Minister d'Hautpoul und den Justiz-Minister Rouher als solche, die bestimmt ausscheiden werden, ersterer wegen seiner Differenzen mit dem General Changarnier und letzterer wegen seiner der Mehrheit gegenüber unhaltbaren Stellung, nachdem er bei der Berathung in den Bureaux über das Dotations-Projekt ausgerufen hat: er werde sich eher dem Socialismus in die Arme werfen, als die Pläne der Legitimisten unterstützen. (K. Z.)

— Thiers zeigte sich gestern schon in der Sitzung der Legislativen. Er war zwei Tage hindurch bei Ludwig Philipp und erschien vorgestern im Hause der Lords, wo er mit außerordentlicher Auszeichnung empfangen wurde. Lord Palmerston soll ihm sehr den Hof gemacht haben. — Die Differenz der Cabinette von London und Paris ist, wie ich Ihnen längst angezeigt, beendigt. Der englische Minister hatte die Versicherung von Lord Normanby erhalten, daß seine Bedingungen angenommen seien. General Lahitte wollte sich bloß ehrenhalber die nöthige Zeit hindurch sträuben. Der König von Griechenland wird, wie ich Ihnen bereits gemeldet, die Wahl zwischen dem Londoner Vertrage und dem mit Hrn. Whye abgeschlossenen Vergleiche haben. Es ist natürlich, daß er für letzteren sich erklären wird, da derselbe bei Weitem vortheilhafter ist. (K. Z.)

— Ueber die Details der Reise des Hrn. Thiers und seiner Unterredung mit L. Philipp ist noch wenig ins Publikum gekommen; so viel steht indessen fest, daß Thiers namentlich bei dem weiblichen Theile der königlichen Familie keine besondere Aufnahme gefunden hat.

— Ein ehemaliger Adjutant Louis Philippe's, Graf Friant, veröffentlicht heute eine Antwort auf die von Hrn. Cremieux in der National-Versammlung neulich gemachte Behauptung, daß er nebst einigen Anderen, während Viele das Königthum verlassen hatten, dasselbe als letzter Höfling bis zum seinem Ende begleitet habe. „Ich befand mich dem Könige gegenüber," erzählt der Adjutant, „vor dem Schreibtische, worauf Se. Majestät die Thronentsagung niederschrieb. Herr Cremieux war ebenfalls in dem Cabinette, in das er durch die mit dem Adjutantensaale communicirende Thür eingetreten war, und seine Haltung, so wie seine Sprache waren so wenig die der Ergebenheit und des Respectes, daß die Königin auf einige Worte, die er sprach, entgegnete: „„Herr Cremieux, unser Unglück ist vollkommen; vermehren Sie es nicht noch durch Ihre Gegenwart, gehen Sie hinaus!"" — Hr. Cremieux befand sich ebenfalls bei dem Könige und bei der Königin, als dieselben, bei dem Obelisk angekommen, in den Wagen stiegen. In diesem Augenblicke sah ich Hrn. Cremieux die Hand nach einer Brieftasche des Königs ausstrecken, die ein Kammerdiener in den Wagen legen wollte, und ich bin der Adjutant in Uniform, der, vor dem Kutschenschlage stehend, den Arm des Hrn. Cremieux zurückgehalten hat.

— Es ist heute Sonntag, die Börse ist geschlossen, die Nationalversammlung hält keine Sitzung; trotz dem aber herrscht heute in politisches Leben in allen Kreisen wie es nur beim Herannahen irgend eines bedeutenden Ereignisses der Fall sein kann.

Italien.

Rom, 5. Juni. Obwohl die „Staats-Zeitung" häufig genug über die combinirten Operationen der österreichischen Truppen gegen die Räuberbanden der Romagna und über Executionen in großem Maßstabe zu berichten weiß, scheinen dennoch dieselben im Ganzen nur geringe Wirkung zu äußern; in den höheren Gebirgen wenigstens, namentlich den Grenz-Distrikten nach Toskana zu, scheint das Bändenwesen vielmehr eine nie erhörte Ausdehnung erreicht zu haben. Es ist eine alte italienische Sitte, daß politische Unzufriedenheit sich in Räuberei kundgibt. Man denke an die Banditi des Mittelalters, an die calabresischen Räuber, an die stets wieder auftauchenden Banden der Romagna zu Gregor's Zeiten, dessen alte Centurionen in derselben Weise wiederum als Brigant das Prinzip der Legitimität unter der Republik zu verfechten vorgaben. Daß nach dem Sturze der letzteren dieselbe Erscheinung sich wiederholt, ist natürlich. Hunderte von Verbannten, Compromittirten, denen die Flucht gelungen, Abgesetzten treiben sich nun im Lande umher. Die Freicorps der Republik mußten natürlich aufgelöst, die Linientruppen bedeutend purificirt werden. Zudem ward das ganze Corps der Finanz-Soldaten, das sich überall und besonders zu Rom in dem „Priester-Schlachthause" von S. Callisto durch seine Schandthaten hervorgethan hatte, aufgehoben, und nach allem dem ist es fast zu verwundern, daß sich das Räuberunwesen bis jetzt wenigstens auf die Romagna beschränkt. Von dort aber hört man denn freilich die bittersten Klagen, die, wie immer in solchen Fällen, sich besonders gegen die Regierung wenden. Und in der That ist es hart, daß dem Bürger, den zu schützen die Regierung unfähig ist, durch die strenge allgemeine Entwaffnung die Mittel der Selbstvertheidigung entzogen sind. Wer Geld oder Kostbarkeiten besitzt, flüchtet sie aus den kleinen Gebirgsorten in die größeren Städte, welche Mauern und Thore haben. In wie großartigem Maßstabe aber das Räubergeschäft betrieben wird, davon mag Ihnen der am 28sten v. Mts. stattgehabte Ueberfall des Städtchens Longiano ein Beispiel geben, wie ihn Privatbriefe hieher melden. Um 8¼ Uhr Abends, also gleich nach Dunkelwerden, rückten auf ein Signal vor Flintenschüssen vier wohlbewaffnete Haufen in soldatischer Ordnung in den Ort ein. Wer nicht in eiliger Flucht sein Haus gewinnen konnte, wurde in das Kaffeehaus getrieben; dieses, die Caserne der Carabiniere (d. h. Polizeisoldaten), und die Stadtthore wurden militairisch besetzt. Der Ort zählt unter seinen Bürgern einige bedeutende Capitalisten, Spekulanten in Seide, der Seidenernte wegen Geld vorräthig hatten. Die Räuber besaßen eine Liste dieser Leute; der Brigadier der Carabiniere und einer der Herren selbst, den man aufgriff, mußten sie führen. Man nahm alles baare Geld, Silberzeug, Kleinodien, höflich, wo man gutwillig gab. Einem Hausbesitzer, der sich weigerte, zerstörte man die Mobilien. Schließlich erquickten sich die Räuber im Kaffeehause, wo sie regelmäßig bezahlten, nahmen ein Pferd eines der Gebrandschatzten, um den Raub zu ziehen, und waren schon um 11 Uhr verschwunden. Die Gemeinde schätzte ihren Verlust auf etwa 30,000 Scudi, Silberzeug und Kostbarkeiten ungerechnet. Die Bande, die in drei Richtungen abzog, muß an 300 Mann stark gewesen sein, da man am folgenden Tage Trupps von 50, einen sogar von gegen 200 Mann in der Gegend sah. (K. Z.)

Rom. Das Univers veröffentlicht eine Note, welche der Cardinal Antonelli am 14. Mai an den sardinischen Geschäftsträger in Rom gerichtet hat. Dieselbe protestirt in energischer Weise gegen die Gesetze Siccardi als gegen eine Beeinträchtigung der heiligen Rechte der Kirche und eine Verletzung der feierlichsten Verträge. Mit Bezug auf die Gefangennehmung des Erzbischofs von Turin heißt es unter anderm: „In seiner Eigenschaft als Oberhaupt der Kirche verlangt der heilige Vater die sofortige Freilassung des Erzbischofs, damit ein Zustand aufhöre, welcher eine öffentliche Beleidigung der Religion, der Kirche und des Episcopats, so wie ein schweres Aergerniß für die katholische Welt ist, welcher der Staat angehört, in dem jenes Ereigniß vorgekommen ist und für den es die beklagenswerthesten Folgen herbeiführen könnte."

Rom, 6. Juni. Wiederholte Hausuntersuchungen haben zur Entdeckung vieler revolutionairer Schriften und mehrerer Glas-Granaten geführt. (Al.)

— Wir entnehmen einem Privatschreiben aus **Rom** vom 10. Juni Folgendes: „Letzten Donnerstag setzte ein noch geheimnißvolles Ereigniß die Bevölkerung unserer Stadt in große Bewegung. Man erzählt, daß an dem Morgen, an welchem die letzte Procession Statt fand, der Papst einen anonymen Brief empfangen hat, in welchem man ihm mittheilte, daß drei Mörder von der revolutionären Partei Roms beauftragt worden seien, ihn während der Procession des Corpus Domini zu ermorden. Der Papst achtete jedoch dieser Warnung nicht, obgleich man das Signalement der drei Personen hinzugefügt hatte. Glücklicher Weise wurde er jedoch durch einen Platzregen verhindert, der Procession beizuwohnen. Ein Individuum, in italienischer Tracht, welches sich durch seine wenige Achtung vor dem h. Sacramente auszeichnete, wurde auf Befehl eines französischen Officiers verhaftet, da es sich geweigert, seinen Hut abzunehmen. Von den Schweizern, die den Dienst im Vatican versahen, nach der Wache geführt, wurde diese Person untersucht und soll man 2 scharf geladene Pistolen bei derselben gefunden haben. Dieser Mann wurde sogleich in geheime Haft gebracht, und soll er einer der in dem Briefe an den Papst signalisirten Personen sehr ähnlich sehen."

Neapel, 4. Juni. Der französische Gesandte, Graf Walewski, ist hier angekommen, und der nach Rom bestimmte russische Gesandte, Herr von Butenieff, dorthin abgegangen.

— Der Prozeß der 44 politischen Angeklagten der setta de l'unità italiana hat am 1. Juni begonnen. Einer der Angeklagten, der Buchdrucker Romeo, hat sämmtliche früher gemachte Belastungs-Aussagen zurückgenommen und versichert, daß sie ihm nur durch Drohungen abgepreßt worden seien.

Florenz, 8. Juni. In der Gemeinde Bibbone hat ein furchtbarer Hagelschlag die Getreidesaaten, Weinstöcke und Olivenbäume in weiter Ausdehnung so beschädigt, daß die vor vier Jahren von einem Erdbeben schwer heimgesuchten Bewohner jener Gegenden jetzt gänzlich an den Bettelstab gebracht sind.

Spanien.

Madrid, 11. Juni. Die Niederkunft der Königin wird täglich erwartet. (Tel. Corr.)

Madrid, 12. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind gestern Abends angekommen. Die Königin Mutter war ihnen entgegengefahren. Am Fuße der Schloßtreppe empfing sie das gesammte Ministerium.

— Der berüchtigte Bandit Romero ist in Carunna zum Tode verurtheilt worden.

Großbritannien.

London, 14. Juni. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung fragte Lord Brougham Ihrer Majestät Minister mit Bezug auf die Adresse des Hauses der Gemeinen in Betreff des Sonntags-Dienstes im Post-Amte, ob Briefe, wenn sie gleich nicht am Sonntag versandt werden sollten, nicht denjenigen, welche sie in den Stunden zwischen dem Gottesdienste auf dem Postamte abholten, abgegeben werden würden. Als der Earl von Minto eine verneinende Antwort ertheilt, erwidert Lord Brougham: Dann hoffe ich, daß das englische Volk und namentlich die Kaufleute von Liverpool und andern großen Städten die Folgen dieser Einrichtung erfahren werden.

— Der nepalesische Gesandte ist der Allgefeierte in der hohen Londoner Gesellschaft, und die Behörden thun Alles, um ihm seinen Aufenthalt zugleich angenehm und lehrreich zu machen. Am meisten interessiren ihn die Militair-Anstalten. Als er dieser Tage in Gesellschaft der hohen Generalität einer Truppen-Musterung im Hydepark beiwohnte, äußerte er den Wunsch, die Truppen beschenken zu dürfen; aber man bedeutete ihm artig, daß es keinem in Kriegs- oder diplomatischen Diensten stehenden Engländer erlaubt sei, eine Gunstbezeugung von einem fremden Potentaten anzunehmen. General Dscheng Bohadur nahm dies mit vielem Tact hin. Nach der Art zu schließen, wie er bei den Banketten des hohen Adels, zu denen er eingeladen wird — er rührt aber mit seinen zwei Brüdern weder Speise noch Trank an — die auf ihn und seinen Gebieter, den Maharadscha von Nepal, ausgebrachten Toaste beantwortet, ist dieser Hindu ein kluger und gebildeter Mann, der es versteht, den Engländern in wohlgesetzten Worten allerlei Schmeichelhaftes über ihre Staatsweisheit, Macht und Größe zu sagen. Er redet fließend in Hindostani, und sein Begleiter Major Cavenagh verdolmetscht Satz für Satz. Bei einem glänzenden Feste, das dieser Tage Londonderry im Holdernesse-Haus gab, traf er mit dem russischen Gesandten Baron Brunnow zusammen, welcher diese Gelegenheit ergriff, dem zitternden England zu versichern, daß sein Kaiser mit demselben Friede und Freundschaft zu halten wünsche. Dieser Diplomat nähert sich überhaupt wieder der englischen Aristokratie, wenn er auch mit Viscount Palmerston persönlich noch zu schmollen scheint.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Juni. Der Reichsrath hat nach Durchsicht der Vorstellung des Ministers des Innern, betreffend das Budgut der Stadt Moskau fürs Jahr 1850, folgendes von Sr. Majestät dem Kaiser am 22. April d. J. bestätigte Gutachten abgegeben: „Um das Allerhöchst bestätigte Projekt, die Residenz Moskau in allen ihren Theilen mit reinem und gesundem Wasser zu versehen, in Ausführung bringen zu können, soll während 6 Jahren die Abgabe vom Werth des in der Stadt befindlichen unbeweglichen Vermögens um 1/4 pCt. erhöht und in Folge dessen, von 1850 bis 1855 inkl., von dem taxirten Werth der genannten Besitzlichkeiien 1 pCt. und außerdem, auf früherer Grundlage, 6 pCt. von der ganzen einzutragenden Summe eigens für den Unterhalt der Wasserleitungen erhoben werden."

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juni. Heute ist der Sultan in Begleitung seines 19jährigen Bruders und seines ältesten Sohnes, Sultan Murad, am Bord einer Dampf-Fregatte nach dem türkischen Archipel abgegangen. Er wird diese Reise in Begleitung eines Theiles der türkischen Flotte machen, welche auch zu diesem Zwecke bereits vor einigen Tagen ausgelaufen ist. Für ihn und seine Suite sind zwei Dampfschiffe bestimmt. Eine Stunde vor seiner Abreise begaben sich noch alle Mitglieder des Ministeriums an Bord, um Abschied zu nehmen. Reschid Pascha, Großvezier, ist während der Abwesenheit des Sultans Reichsverweser. Die Reise könnte einen Monat dauern und sich selbst bis nach Aegypten erstrecken.

Konstantinopel, 9. Juni. Die Kinder Kossuths sind in Konstantinopel angekommen; sie gehen nach Kiutahia zu ihrem Vater. Frau Perczel, die Gattin des Obersten ist bereits dahin abgereist. Die Regierung giebt den Kindern zu ihrer Sicherheit auf der Reise eine Begleitung bei. Am 7ten d. M. ist die Liste der Internirten mit der Internirung von zehn hervorragenden Flüchtlingen, die bisher in Schumla waren, geschlossen worden.

Asien.

Bombay, 1. Mai. Die Häuptlinge der Affridi's, welche die Engländer auf ihrer Nordwestgränze beunruhigt, hatten aus freien Stücken dem Obersten Lawrence einen Besuch abgestattet, um mit ihm zu unterhandeln. Sie leugneten alle Mitwissenschaft an den vor kurzem begangenen Ermordungen; doch wurde so wenig an ihrer Mitschuld gezweifelt, daß man ihnen keine bestimmte Antwort ertheilen zu können erklärte, ehe der Wille des General-Gouverneurs bekannt sei. Wahrscheinlich wird Sir C. Napier das neue 66ste Regiment (aus Gurkahs oder Bewohnern des Hochlandes von Neapel bestehend) nach Peschauer senden, wo es gute Dienste thun wird. Dost Mahomed sucht die Engländer auf jede Weise zu belästigen und zu reizen und hatte noch kürzlich auf dem Kabul-Flusse mehrere nach Peschauer bestimmte Flöße aufgehalten. In Agra hat am 2ten April eine Schaar gefangener Sikhs den Versuch gemacht, aus ihrem Gefängnisse zu entkommen. Es gelang ihnen, sich einiger Waffen zu bemächtigen; die Uebrigen versahen sich mit Holzscheiten. Die Gefangenen erschlugen die Wache am Hauptthore; am äußeren Thore jedoch wurden sie von einem scharfen Feuer, welches die dort postirten Wachmannschaften auf sie eröffneten, empfangen. Da der Gefängniß-Inspektor ebenfalls schnell Verstärkung brachte und geschickt aufstellte, so wurden die Sikhs, nachdem der Kampf einige Zeit gedauert hatte, überwältigt; 33 waren auf dem Platze geblieben und 41 verwundet worden, darunter mehrere wahrscheinlich töotlich. (Wien. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Die Ostsee-Zeitung macht folgende spaßige Berechnung. Das endlose Harren auf die Ankunft S. K. H. des Prinzen von Preußen am vergangenen Dienstage dürfte einmal wieder in weiteren und namentlich „höheren" Kreisen den Mangel einer Telegraphenverbindung mit Swinemünde recht lebhaft haben empfinden lassen. Der Einsender, der glücklicherweise keine offizielle Veranlassung hatte, seine Zeit zu opfern, und sich deshalb dispensiren zu dürfen glaubte, kann deshalb nur ungefähr diejenigen Personen angeben, welche vermöge ihrer Stellung den Prinzen erwarten mußten. Allem Vermuthen nach sind unter diesen Personen gewesen:

Der Regierungspräsident,	jährliches	Gehalt	Rt.	2500.
2 Oberregierungsräthe,	"	"	"	3800.
6 Regierungsräthe,	"	"	"	7400.
Der Appellationsgerichtspräsident,	"	"	"	4100.
Der Kreisgerichtsdirector,	"	"	"	1600.
Der Oberbürgermeister,	"	"	"	2000 (?)
Der kommandirende General,	"	"	"	9000.
" Chef des Generalstabes,	"	"	"	2250.
" Adjutant,	"	"	"	1900.
" Commandant,	"	"	"	3900.
" Platzmajor,	"	"	"	600.
Ein Regimentscommandeur,	"	"	"	2500.
3 Majors,	"	"	"	4500.
Ein Landwehrmajor,	"	"	"	1500.
" Ingenieurinspekteur,	"	"	"	2550.
" Ingenieurmajor,	"	"	"	1900.
" Generalarzt,	"	"	"	1500.
			Summa: Rt.	53,500.

Diese Summe durch 365 dividirt, giebt ca. 150 Thlr., so viel also kostet es, wenn ein viertelhundert Würdenträger einen einzigen Tag lang nichts weiter thut, als geduldig auf die Ankunft einer hohen Person warten. Wahrscheinlich haben wir noch nicht einmal Alle genannt. Rechnet man hinzu die Personen, welche aus Loyalität oder Neugier erschienen waren, Stadträthe, Stadtverordnete, Kaufleute, die zahllosen Schaaren des patriotischen Militairvereins, die bei dieser Gelegenheit doch nicht gefehlt haben werden, das Musikkorps, und den Berichterstatter der Norddeutschen Zeitung, so wird man zugeben, daß das Quantum der an diesem Tage versäumten Arbeit ein bedeutendes sein muß und sich leicht mit 500 Thlr. zu Gelde berechnen dürfte, ein Betrag, dessen größerer Theil erspart worden wäre, wenn die von den Behörden schon längst als nothwendig erkannte telegraphische Verbindung Stettins mit seinem Seehafen nicht noch immer zu den frommen Wünschen gehörte. Von den Vorarbeiten zur Herstellung einer solchen Verbindung, welche in diesem Monat in Angriff genommen werden sollten, ist es wieder ganz still geworden.

Greifswald, 19. Juni. Herr Hassenpflug ist, wie ich voraussagte, nicht erschienen und der Gerichtshof hat in contumaciam gegen ihn verfahren. Für heute gebe ich Ihnen nur neben dem Endresultat eine kurze Uebersicht und behalte mir ein ausführlicheres Referat über den vielbesprochenen Prozeß vor.

Der Bundestagsgesandte und Premier Kurhessens ist, wie vorauszusehen war, seiner Strafe nicht entgangen. Des Verbrechens der Fälschung schuldig befunden, zu 14tägiger Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt, der Anstellungsfähigkeit für den preußischen Staat beraubt, ist ihm ausdrücklich die preußische National-Kokarde nur deshalb nicht entzogen, weil er unserm Staatsverbande seit dem Februar d. J. nicht mehr angehört. Der Gerichtshof war zusammengesetzt aus dem Direktor Dr. Teßmann und den Assessoren Wuthenow und Sonnenschmidt. Das vom Vorsitzenden verkündete Urtheil rief ein lebhaftes Bravo des zahlreichen Publikums aller Stände und aller politischen Parteien hervor, eine Manifestation der öffentlichen Meinung, welche, weil sie gegen die gesetzlichen Vorschriften verstieß, Hr. Direktor Teßmann sich zu rügen gezwungen sah. Der Staatsanwaltsgehülfe Burchard, erst seit 1½ Woche hier anwesend, hatte, anstatt des Oberstaatsanwalts Friedeberg die Funktionen des öffentlichen Anklägers übernommen. Hr. F., der schon früher angegeben hatte, er finde keinen Grund gegen H. die Anklage zu erheben, hatte vielleicht diese Vertretung gewünscht. Hr. Burchard beantragte übrigens das „Nichtschuldig." (D.-Z.)

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat $1\frac{1}{2}$ sgr.; frei in's Haus: $2\frac{1}{2}$ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 142. Freitag, den 21. Juni. 1850.

Einpassirte Fremde.

Den 19. Juni.

Hotel de Prusse. Oberamtmann Schlitte aus Oppenrode; Beamter Ahlmann aus Holstein; Prem.-Lieutenant v. Wenckstern aus Mainz, v. Manteufel aus Polzin; Gutsbesitzer v. Katte aus Roskow.

Drei Kronen. Hof-Graveur Jonas aus Güstrow; Landschafts-Rath v. Lockstädt a. Hohenwalde; Gutsbesitzer v. Lüderitz aus Tonnin; Graf v. Krockow aus Krockow, v. Bormann aus Kl. Beutz; Prediger Braunschweig aus Danzig; Kreis-Ger.-Sekretair Elsholz, Kaufleute Buchholz aus Liebenwalde, Lennet aus Kassel, Voigt aus Magdeburg, Schmidt a. Berlin, Klempin aus Stralsund; Frau v. Kalitsch aus Weimar.

Hotel de Petersbourg. Rechnungsrath Burchard, Kaufleute Fuß, Mayer aus Berlin; Professor Sekeli aus Siebenbürgen; Baron v. Groeben aus Potsdam; Partikulier Neubauer, Strumpf aus Schwedt.

Hartwigs Hotel. Kaufleute Goering aus Rheingau, Wielsen aus Bremen, Rabe aus Egeln, Oltmann aus Köln, Jädke aus Magdeburg; Gutsbesitzer Müller aus Nackel; Ingenieur Bart, Cleschen aus Stuttgart.

Hotel du Nord. Oberamtmann Voigt aus Dramburg; Geh. Justiz-Rath Gneisecke aus Frankfurt a. d. O.; Kaufleute Jänicke, Hindenburg aus Colberg, Borasch, Burkardt aus Augsburg.

Publicandum.

Wegen Pflasterung des Weges vom Armen-Kirchhofe bis zum sog. Bäckerberge wird derselbe vom 22sten d. Mts. ab für Fuhrwerke gesperrt werden.

Stettin, den 20sten Juni 1850.

Königliche Polizei-Direktion.

Hessenland.

Von der Königl. Regierung zum Wahl-Commissarius für das Gewerbegericht in der Klasse der **Arbeitsnehmer im 2ten Wahlkreise (Maurergesellen)** ernannt, habe ich zu der Wahl **eines** Mitgliedes und **eines** Stellvertreters einen Termin

auf Sonnabend den 22sten d. Mts., 9 Uhr Morgens, im großen Saale des Schützenhauses

angesetzt.

Die Wahl-Liste liegt in den nächsten acht Tagen in der Magistrats-Registratur, resp. beim hiesigen Landraths-Amte auf; die **darin Verzeichneten** werden zur Wahl eingeladen.

Stettin, den 7ten Juni 1850.

Schulze, Stadtrath.

Wahl zur Kreis-Prüfungs-Kommission.

In Folge der Verfügung des Magistrats vom 12ten d. Mts. lade ich sämmtliche hier anwesende Pantoffelmacher-Gesellen zur Wahl

Eines Gesellen

als Mitglied der Kreis-Prüfungs-Kommission an Stelle des bisherigen Mitgliedes derselben, des verzogenen Gesellen Howe, auf

Donnerstag den 27sten d. Mts., Vorm. 10 Uhr, im großen Rathssaale

hiermit ein.

Stettin, den 20sten Juni 1850.

Hellwig, Stadtrath.

Wahl zum Gewerbe-Gericht.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 29sten v. Mts. — siehe Provinzial-Anzeiger No. 126 und General-Anzeiger No. 128 — lade ich die Wähler des zweiten Wahl-Kreises aus der Klasse der Arbeitgeber zur Wahl von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern für das Gewerbe-Gericht hierdurch auf

Donnerstag den 4. Juli, Vorm. 10 Uhr, im großen Rathssaal

ein, und erwähne, daß zur Wahl nur diejenigen Wähler gelassen werden können, welche in der Wähler-Liste verzeichnet sind. Die Liste liegt von heute acht Tage lang in der Registratur des Magistrats zur Einsicht auf. Stettin, den 21sten Juni 1850.

Hellwig, Stadtrath.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 29sten vor. Mts. werden die Wähler des dritten Wahlkreises, Abtheilung der Arbeitnehmer, wozu gehören:

Tischler-, Schlosser-, Schuhmacher-, Segelmacher-, Reifschläger-, Gürtler-, Pantoffelmacher- und Fischergesellen,

zur Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters für das Gewerbe-Gericht auf den

5ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses

mit dem Bemerken eingeladen, daß die betreffenden Wähler-Listen in den nächsten acht Tagen in der Registratur des Magistrats zur Einsicht aufliegen und nur diejenigen Wähler zur Wahl zugelassen werden, welche in den Listen verzeichnet sind.

Stettin, den 20sten Juni 1850.

Weichardt, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Der Holz-Bedarf für die hiesigen Königlichen Garnison- und Lazareth-Anstalten pro 1850/51, von 25 Klaftern büchen und 430 Klaftern weichem Holz, oder statt des letzteren Quantums 250 Klafter in weichem und 120 Kl. in hartem Holz, soll im Wege der Submission gesichert werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Holzlieferung", können bis zu dem angesetzten Termin am Sonnabend den 20sten Juli c., Vormittags 10 Uhr, in unserem Büreau, Rödenberg No. 249, abgegeben werden.

Submittenten werden eingeladen, diesem zur Oeffnung der eingegangenen Offerten angesetzten Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte beizuwohnen.

Die näheren Bedingungen in Betreff der Lieferung sind jederzeit in unserem Büreau einzusehen.

Stettin, den 18ten Juni 1850.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Am 4. Sonntage n. Trinit., den 23. Juni 1850, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um $10\frac{1}{2}$ U.
Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Fischer, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
„ Prediger Moll, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Prediger Flashar, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
„ Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

Freie evangelische Gemeinde.

Am Sonntage, den 23. Juni, Vormittags 10 Uhr, predigt im Gartensaale des Schützenhauses:
Herr Pfarrer Gentzel.

Freie christliche Gemeinde.

Im Saale des Baierschen Hofes predigt am Sonntage, den 23. Juni, Vormittags um 10 Uhr:
Herr Prediger Wagner.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 predigt am 4. Sonntage n. Trinit., den 23. Juni:
Herr Pastor Odebrecht, um 9 U.
Derselbe, um 2 U.

Heute Freitag, Abends um 8 Uhr, in dem Hause Kohlmarkt No. 156, Wochenpredigt:
Herr Pastor Odebrecht.

Am Sonntage, den 23. Juni, Morgens 9 Uhr und Abends 5 Uhr, so wie am Donnerstag den 27. Juni, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718 b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 22. Juni, Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Provinzielles.

Cöslin. Der Verein zur Besserung sittlich verwahrloseter Kinder des Cösliner Regierungs-Bezirks besteht jetzt 20 Jahre, seit 1829. Sein letzter Jahresbericht weist für das vorige Jahr eine Gesammt-Einnahme von 1479 Thlr. 13 sgr. 11 pf. und eine Gesammtausgabe von 821 Thlr. 10 sgr. 2 pf. auf, so daß noch ein Bestand von 658 Thlr. 3 sgr. 9 pf. bleibt. Die Zahl der Pfleglinge war 50 (34 Knaben und 16 Mädchen), wovon 12 entlassen und zwar 4 bei Handwerkern untergebracht und 8 in Dienst gegeben sind. Neu aufgenommen wurden 11 und die Aufnahme suchen nach 10 Kinder. Die Durchschnittskosten für jedes einzelne Kind betrugen 14 Thlr. 23 sgr. 10 pf. Die Kinder sind an verschiedenen Orten des Regierungsbezirks achtbaren Familien, namentlich Schullehrern, in Erziehung und Pflege gegeben und hat sich dieser seit 1835 eingeschlagene Weg weit besser bewährt als die Erziehung in einer gemeinsamen Anstalt. Die häusliche Erziehung in der Familie ist die Grundlage alles sittlichen Lebens.

— Bei den Gewittern der letzten Zeit ist unsere Provinz, selbst ihre größtentheils sich gesichert dünkende Seeküste, von sehr starken Hagelwettern heimgesucht worden und bedeutende Erndtefluren, z. B. bei Parnow bei Cöslin, bei Dramburg und Poganitz von harten Schäden betroffen, ja einzelne Fluren, wie z. B. in Sagerke und Kulsow ꝛc. fast gänzlich vom Hagelschlage vernichtet worden. Leider ist ein großer Theil der vom Schaden betroffenen Landwirthe unversichert von jenen Hagelwettern überrascht worden. Es muß daher abermals an die bestehenden Hagelschäden-Versicherungs-Anstalten erinnert werden, zumal an die Erfurter, welche für unsere Provinz den niedrigsten Prämiensatz in Anwendung bringt.

(A. Pomm. Volksbl.)

— Dem Cösliner Pomm. Volksbl. ist vom hiesigen Post-Comtoir der fernere Debit verweigert worden.

— Ein origineller Prozeß kam vorgestern vor dem Kreisgerichte zu Greifswald zur Entscheidung, dessen Objekt uns an die vormärzlichen literarischen Fehden und Debatten Berlins in Betreff der vom dortigen Magistrat eingeführten Nachtigallensteuer erinnerte. Professor Lichtenstein, der bekannte Zoolog, gab damals zum Nachtheile seines bisher unangezweifelten Rufes als Ornitholog die Erklärung zu Gunsten des Magistrats gegen die protestirenden Steuerpflichtigen ab: Sprosser und Nachtigallen seien fast gar nicht von einander zu unterscheiden. Hier waren nun eine Anzahl von Einwohnern, unbefugter Haltung von Nachtigallen angeklagt, vor Gericht erschienen und belegten durch das eidliche Zeugniß einer bedeutenden ornithologischen Autorität, des Dr. Schilling, Conservators des zoologischen Museums der Universität, daß sämmtliche verpönte Vögel, die als corpora delicti sich produzirten, nicht Nachtigallen (Sylvia luscinia), sondern Sprosser (Sylvia philomela) seien. Dr. Sch. wies außerdem, gestützt auf seine vieljährige Erfahrung und das Zeugniß über allen Zweifel erhabener wissenschaftlicher Autoritäten nach, daß die eigentliche Nachtigall hier zu Lande ein überaus seltener Vogel, der zu einer ganz andern Spezies gehörige Sprosser dagegen häufig vorkomme, sich auch schon durch sein Aeußeres mit Leichtigkeit von der Nachtigall unterscheiden lasse. Trotz dem hielt der Polizeianwalt die Anklage aufrecht. Ass. Sonnenschmidt sprach jedoch als Richter die Angeklagten frei. — Das auf Aktien begründete, radikale Demminer Lokalblatt „der Zuschauer an der Peene“, welches sich schon einer nicht unbedeutenden Verbreitung, namentlich in ländlichen Kreisen, erfreute, wird, dem Vernehmen nach, auch ein Opfer der Preßordonnanz vom 5. Juni. Redakteure und Mitarbeiter des Blattes wurden, während der kurzen Zeit seines Bestehens, vom Staatsanwalt mit Preßprozessen häufig heimgesucht, die selten einen glücklichen Ausgang für sie hatten.

(Ostsee-Ztg.)

Woll-Bericht.

Berlin, 20. Juni. Die vorhergegangenen Märkte zu Breslau, Posen, Landsberg a. d. W. und Stettin, deren Resultate so ziemlich bis auf Einzelheiten denen des vergangenen Jahres glichen, haben den hier stattgehabten Markt auch in ähnlicher Weise vorbereitet. Nichtsdestoweniger müssen wir dennoch die rasche Abwickelung dieses ungeheuren Umsatzes, welche im Laufe zweier Tage stattfand, als überraschend bezeichnen. Hauptsächlich bewirkten dies unsere inländischen Fabrikanten und Kämmer, welche erstere unter Benutzung der Königlichen Geld-Institute große Massen einkauften und sich in dieser Weise ihren Bedarf fast für das ganze Jahr deckten. Englische und rheinländische Käufer waren nur in geringem Maße thätig; theils hatten diese auf den früher stattgehabten Märkten sich versorgt, theils sind sie aber auch durch den Rückgang der englischen Auktions-Preise, deren Bericht gerade zum Beginn des Marktes hier eintraf, in etwas zurückgehalten worden.

Das zu Markt gestellte Quantum inklusive der alten Bestände von circa 5—600 Ctr. können wir auf circa 80,000 Ctr. angeben. Hiervon sind bis heute Mittag ungefähr 50,000 Ctr. verkauft worden, und selbst das übrig gebliebene Quantum, welches nur noch größtentheils auf den Lagern sich befindet und aus mittelfeinen Wollen besteht, wird heute und morgen durch Verkäufe sich noch um ein Bedeutendes vermindern. Die Wäsche und Behandlung der Wolle müssen wir im Allgemeinen als untadelhaft anerkennen.

Die Preise ergaben sich, wie folgt:

Für hochfeine Einschur-Wolle 95—110 Thlr.,
" feine " " 73—85 "
" feine Mittel " " 65—70 "
" mittel " " 55—63 "
" Locken " " 42—58 "

Eine eigentliche Steigerung fand daher nur in den Preisen der Mittelwollen statt, da eben diese Gattungen hauptsächlich von unseren inländischen Fabrikanten und den Kämmern begehrt wurden. (St.-Anz.)

Getreide-Berichte.

Berlin, 20 Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—54 Thlr.

Roggen, in loco 27—28½ Thlr., pro Juni 26¾ Thlr. bez. u. Br., 26½ G., pro Juni—Juli 26¾ Thlr. bez. u. Br., 26½ G., pro Juli—August 26¾ Thlr. bez u. Br., 26½ G., und pro Septbr.—Oktbr. 28⅛ a 27⅞ Thlr. verk., 28 Br., 27¾ G.

Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 17—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15½—17 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 26—28 Thlr.

Leinöl, in loco 11 Thlr. Br., 10⅚ G., pro Juni—Juli 10⅚ Thlr. Br., 10⅔ G.

Rüböl, in loco 10⅔ Thlr. Br., 10 7/12 G., pro Juni 10⅔ Thlr. Br., 10 7/12 G., pro Juni—Juli 10⅝ Thlr. Br., 10 7/12 G., pro Juli—August 10⅝ Thlr. Br., 10 7/12 G., pro August—Septbr. 10⅔ Thlr. bez. u. Br., 10 7/12 G., pro Septbr.—Oktbr. 10⅝ u. ⅔ Thlr. bez., 10⅔ Br., 10 7/12 G., und pro Oktbr.—Novbr. 10⅔ Thlr. bez. u. Br., 10 7/12 G.

Spiritus, in loco ohne Faß 14 5/12 u. ⅓ Thlr. verk., mit Faß pro Juni 13⅚ u. 13¾ Thlr. verk., 13⅚ Br., 13⅔ G., pro Juni—Juli 13⅚ u. 13⅔ Thlr. verk., 13⅚ Br., 13⅔ G., pro Juli—August 13⅚ u. 13¾ Thlr. verk., 13⅚ Br., 13⅔ G., pro August—Septbr. 14⅙ Thlr. Br., 14 G., und pro Septbr.—Oktbr. 14⅓ Thlr. Br., 14¼ bez. u. G.

Breslau, 19. Juni.

Weizen, weißer, 42, 51 bis 58 Sgr., gelber 40, 49 bis 56 Sgr.
Roggen 24½, 26 bis 28 Sgr.
Gerste 18½, 20 bis 21½ Sgr.
Hafer 17½, 18½ bis 19½ Sgr.
Spiritus, 6½ Thlr. Br.
Rüböl, 11 Thlr. Br.
Zink, in loco 4 Thlr. 12 Sgr. Br.

Berliner Börse vom 20. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	106	105½		Pomm. Pfdbr.	3½	96	95½	
St. Schuld-Sch.	3½	85¾	85¼		Kur-&Nm.do.	3½	96	95½	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	103½		Schles. do.	3½	—	95	
K. & Nm. Schldv.	3½	82¾	82¼		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104¼			Fr. Bk-Anth-Sch.	—	—	95¾	
Westpr. Pfdbr.	3½	90	89½						
Grosh. Posen do.	4	—	99⅞		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	—	89¾		And. Gldm. à 5 thlr.	—	12⅝	12⅛	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	96⅓	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	80¾	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	91⅜		Hamb. Feuer-Cas.	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	91⅜		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	109		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatzo.	4	80⅛	79⅞		Kurh. Pr.-O. 40 th.	—	32¼	—	
do. do. Cert. L. A.	5	92⅝	92⅜		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17½		N. Bad. do. 35 Fl.	—	18	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	96¼						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	88 bz. u G.
do. Hamburg	4	—	83¾ G 84 B.
do. Stettin-Stargard	4	—	102 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	62 bz u G.
Magd.-Halberstadt	4	7	138 G.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	63⅞a64¾ bz.
Cöln-Minden	3½	—	95⅜ bz.
do. Aachen	4	5	39¼ B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	79a80 bz.
Steele-Vohwinkel	4	—	32 G.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	83½ bz. u B.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litt. A	3½	6⅛	104¾ bz.
do. Litt. B.	3½	6⅛	102¾ B.
Cosel-Oderberg	4	—	70½ G.
Breslau-Freiburg	4	—	72 G.
Krakau-Oberschles.	4	—	69¼ bz. u B.
Bergisch-Märkische	4	—	40¾a41 bz.
Stargard-Posen	3½	—	82½ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		**Einz.**	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	41⅛a41⅞ bz.

Priorit.-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	4½	100½ bz. u G.
do. Potsd.-Magd.	4	92¼ G.
do. do.	5	101½ bz. u B.
do. Stettiner	5	104¾ G.
Magdb.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	4½	98½a⅜ bz.
Cöln-Minden	4½	101 bz.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	76 B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	94½ G.
do. do.	5	104 G.
do. III. Serie.	5	102⅞ G.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	98 bz.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	39 B.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	20	341,80‴	341,73‴	340,21‴
Thermometer nach Réaumur.	20	+ 7,6°	+ 17,2°	+ 12,2°